

Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

Qualitätsansprüche und Qualitätskriterien

Evaluationsbereich A: Orientierungsqualität

Bildungsverständnis, Ziele, professionelles Selbstverständnis

A1 Das pädagogische Handeln basiert auf einem Bildungsverständnis, das allen Kindern die gleichen Rechte auf Bildung und jedem Kind die Entfaltung seiner Potentiale gewährleistet.

A1.1 Pädagoginnen und Pädagogen verstehen Bildung als Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein/sein Bild von der Welt macht und sie verantwortlich mitgestaltet.

A1.1.1 Sie orientieren sich in ihrem pädagogischen Handeln an einem Bild vom Kind, das von sich aus neugierig und mit allen Sinnen bestrebt ist, sich eigenständig die Welt zu erschließen und sie aktiv mitzugestalten.

A1.1.2 Sie machen sich die drei Dimensionen des Bildungsverständnisses: „das Kind in seiner Welt“, „das Kind in der Kindergemeinschaft“, „Welt erleben und erkunden“ bewusst und verstehen sie als Grundstruktur der Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms.

A1.1.3 Sie wissen, dass emotional verlässliche Beziehungen unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsprozesse jedes Kindes sind.

A1.1.4 Sie machen sich bewusst, dass ein feinfühliges Dialog und zugewandte sprachliche Kommunikation die Grundlagen ganzheitlicher Bildungsprozesse sind.

A1.1.5 Sie verständigen sich darüber, dass jedes Kind mit seinen psychischen, physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen, geschlechterbezogenen, religiösen, ethnischen und sprachlichen Merkmalen und weiteren individuellen Voraussetzungen vielseitige Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten in den gemeinsamen Prozess einbringen kann, unterschiedliche Lernwege geht und vielseitige Anregungen braucht.

A1.2 Pädagoginnen und Pädagogen überprüfen ihr Verständnis und ihre Haltung, Kinder an der Gestaltung des Alltags in der Kita gleichberechtigt und verantwortlich zu beteiligen.

A1.2.1 Sie verständigen sich im Team über die gesetzlich verankerten Beteiligungsrechte von Kindern und reflektieren, wie diese Rechte in der Kita beachtet und umgesetzt werden.

A1.2.2 Sie machen sich bewusst, dass Kinder von sich aus bestrebt sind, sich zunehmend an den Herausforderungen des Lebens verantwortlich zu beteiligen, einen Beitrag für die Gemeinschaft zu erbringen und sich dadurch als selbstwirksam zu erleben.

A1.2.3 Sie reflektieren ihre Haltung und ihr Handeln darauf hin, inwieweit sie - auch den jüngsten - Kindern Fähigkeiten zur Partizipation zutrauen und bereit sind, Kinder gleichberechtigt an den Angelegenheiten ihres Lebens zu beteiligen.

A1.2.4 Sie erweitern ihre Kenntnisse über angemessene Möglichkeiten und Methoden, die eine Beteiligung von jüngeren und älteren Kindern ermöglichen.

A1.3 Pädagoginnen und Pädagogen orientieren sich an den Anforderungen und Chancen einer inklusiven Bildung.

- A1.3.1 Sie begreifen die vorhandene Heterogenität in der Kindergemeinschaft als Chance für vielseitige Bildungsprozesse und entwickeln eine offene und wertschätzende Haltung für die Unterschiedlichkeit und Vielfalt kindlicher Entwicklungsprozesse.
- A1.3.2 Sie wissen um ihre Verantwortung, Bildungsprozesse so zu gestalten, dass alle Kinder bei unterschiedlichen Voraussetzungen gleiche Bildungschancen und ein Recht auf aktive Beteiligung haben.
- A1.3.3 Sie setzen sich mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen über kindliche Identitätsentwicklung, einschließlich soziokultureller und geschlechtsbezogener Aspekte, auseinander.
- A1.3.4 Sie analysieren, wie gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen das Aufwachsen von Kindern beeinflussen. Sie beachten dabei, welche Rolle die soziale Herkunft und Geschlechtszugehörigkeit der Kinder spielen.
- A1.3.5 Sie sind aufmerksam dafür, wie soziale, ethnisch-kulturelle, geschlechtsbezogene und individuelle Unterschiede zu ungleichen Bildungschancen führen können.
- A1.3.6 Sie sind wachsam gegenüber Vorurteilen und Diskriminierung und achten darauf, Abwertung und Ausgrenzung aktiv entgegen zu treten.
- A1.3.7 Sie reflektieren eigene Vorurteile und machen sich gegenseitig darauf aufmerksam.
- A1.3.8 Sie machen sich bewusst, dass Kinder sehr wohl Unterschiede und Vorurteile im alltäglichen Leben wahrnehmen und erleben und auch selbst zum Ausdruck bringen.

A1.4 Pädagoginnen und Pädagogen verfolgen die Fachdiskussion zu ausgewählten aktuellen Fragen der frühkindlichen Bildung.

- A1.4.1 Sie erweitern ihre Erfahrungen, wie Kinder im Lebensalltag in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstwirksamkeit, ihrer psychischen und physischen Widerstandskraft (Resilienz) gestärkt werden können.
- A1.4.2 Sie verständigen sich über Grundwerte eines demokratischen verfassten Zusammenlebens in einer globalisierten und zukunftsfähigen Welt.
- A1.4.3 Sie reflektieren die Wertvorstellungen und Normen, an denen sich ihr Handeln und Verhalten im Team und gegenüber den Kindern orientieren. Sie sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst.
- A1.4.4 Sie setzen sich damit auseinander, wie sie die Kinder bewegende Fragen über Werte des sozialen Miteinanders, den Umgang mit der Vielfalt des Lebens und den Ressourcen in der Natur einfühlsam aufgreifen und verständlich machen können.

A2 Pädagoginnen und Pädagogen vertiefen ihr Verständnis für die Ziele des pädagogischen Handelns.

- A2.1 Sie verständigen sich über die im BBP formulierten Ziele der Persönlichkeitsentwicklung als zu stärkende Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodische Kompetenzen der Kinder.
- A2.2 Sie machen sich bewusst, dass die Kompetenzen im Unterschied zu „Lernzielen“ als „Richtungsziele“ pädagogischen Handelns zu verstehen sind.
- A2.3 Sie analysieren, wie sie die vielfältigen Gelegenheiten im Tagesverlauf gezielt nutzen können, um Kinder anzuregen und herauszufordern, ihre Kompetenzen einzubringen und zu erweitern.

A3 Pädagoginnen und Pädagogen setzen sich mit Erkenntnissen zur Unterstützung frühkindlicher Bildungsprozesse auseinander.

- A3.1 Sie wissen darum, dass Bildungsanregungen eng mit dem unmittelbaren Erleben und den Erfahrungen der Kinder zu verbinden sind und für deren Handeln subjektiv bedeutsam sein müssen.
- A3.2 Sie machen sich bewusst, dass die Herausforderungen des Lebens in der Kindergemeinschaft und die verschiedenen Tätigkeiten im Tagesablauf selbst vielseitige Bildungsanlässe und -inhalte bieten.
- A3.3 Sie vertiefen ihr Verständnis für die Wirksamkeit der Bildungspotentiale der Kindergemeinschaft, für die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes.
- A3.4 Sie erweitern ihre Erfahrungen darüber, wie sie entwicklungsgerechte, und für Kinder bedeutsame Zugänge zu den verschiedenen Bildungsbereichen übergreifend erschließen können.
- A3.5 Sie grenzen sich ab von vorgedachten, vorgeplanten aus dem Sinnzusammenhang gerissenen Beschäftigungsangeboten, bei denen der Ablauf und das Ergebnis schon vorher feststehen.

Evaluationsbereich B: Handlungsqualität

Pädagogisch-methodische Aufgaben

B1 Pädagoginnen und Pädagogen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

B1.1 Die Pädagoginnen und Pädagogen beobachten regelmäßig und zielgerichtet die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes.

- B1.1.1 Sie nutzen das Sprachlerntagebuch für die längerfristige Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprach- und Kommunikationsentwicklung jedes Kindes.
- B1.1.2 Sie verständigen sich im Team auf weitere geeignete stärkenorientierte Beobachtungsverfahren und -instrumente und qualifizieren sich hierzu.
- B1.1.3 Sie bringen Eltern das Anliegen von Beobachtungen und Dokumentationen mit dem Sprachlerntagebuch und der weiteren Beobachtungsverfahren nahe und erläutern deren Bedeutung für die Entwicklung und Förderung ihres Kindes.
- B1.1.4 Sie gewährleisten, dass jedes Kind mindestens einmal jährlich in unterschiedlichen Situationen möglichst von mehreren Personen zielgerichtet beobachtet wird.
- B1.1.5 Sie beziehen die Erkundungsfragen der Bildungsbereiche in die Beobachtung ein.

B1.2 Pädagogen und Pädagoginnen dokumentieren ihre Beobachtungen.

- B1.2.1 Sie halten ihre Beobachtungen über die Entwicklungsfortschritte, auch mit Erzeugnissen von Kindern in geeigneter Weise fest, z.B. Notizen, Fotos, Filme und nutzen und integrieren diese in das Sprachlerntagebuch.
- B1.2.2 Sie nutzen die verschiedenen Beobachtungssequenzen für eine zusammenfassende kompetenzorientierte Bildungsdokumentation bzw. Lerngeschichte.
- B1.2.3 Sie beziehen jedes Kind in die Gestaltung seines Sprachlerntagebuches und weiterer Bildungsdokumentationen ein.
- B1.2.4 Sie sichern deren Zugänglichkeit für jedes Kind unter Beachtung von Datenschutzbestimmungen.
- B1.2.5 Sie gestalten anschauliche Dokumentationen zu ausgewählten Aktivitäten von Kindergemeinschaften, in die sie Kinder und Eltern einbeziehen.

B1.3 Pädagoginnen und Pädagogen tauschen sich über ihre Beobachtungen aus und leiten Konsequenzen für ihr pädagogisches Handeln ab.

- B1.3.1 Sie tauschen sich mit jedem Kind über die Beobachtungen aus und halten die Kommentare des Kindes fest.
- B1.3.2 Sie reflektieren im regelmäßigen fachlichen Austausch sowohl die spontanen als auch die systematischen Beobachtungen und machen sich eigene Gefühle und Bewertungen bei der Reflexion von kindlichen Aktivitäten und Verhaltensweisen bewusst.

- B1.3.3 Sie haben die Entwicklungspotentiale jedes Kindes im Blick und leiten daraus nächste pädagogische Anregungen für die Kindergemeinschaft und gegebenenfalls gezielte Fördermaßnahmen für das einzelne Kind ab.
- B1.3.4 Sie bieten den Eltern auf der Grundlage der schriftlichen Beobachtungen und Dokumentationen regelmäßig – mindestens einmal jährlich – individuelle Entwicklungsgespräche zu ihrem Kind an. Sie verdeutlichen ihnen die nächsten Herausforderungen für eine bestmögliche Entwicklung ihres Kindes.

B2 Die Gestaltung des alltäglichen Lebens ermöglicht Kindern vielseitige Lernerfahrungen.

B2.1 Pädagoginnen und Pädagogen nehmen unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder wahr und unterstützen sie in ihrer individuellen Entwicklung.

- B2.1.1 Sie sind aufmerksam für die Anliegen und Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Kinder und gehen achtsam darauf ein. Sie berücksichtigen dabei ihre soziokulturellen Lebenssituationen.
- B2.1.2 Sie geben den Kindern als vertraute und verlässliche Bezugspersonen emotionale Zuwendung, Schutz und Geborgenheit.
- B2.1.3 Sie sorgen für Bedingungen im Tagesablauf, die den unterschiedlichen physischen und psychischen Entwicklungsbedürfnissen der Jungen und Mädchen entsprechen.
- B2.1.4 Sie entwickeln Rituale und Strukturen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder stärken und ihnen Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf bieten.
- B2.1.5 Sie achten darauf, dass die verschiedenen Sprachen und Dialekte der Kinder im Alltag zur Geltung kommen.
- B2.1.6 Sie nutzen die täglich wiederkehrenden Situationen wie Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Körperpflege, Spiel bewusst für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der deutschen Sprache.
- B2.1.7 Sie erweitern den Erfahrungshorizont von Jungen und Mädchen, indem sie einseitige Vorstellungen über Geschlechterrollen, Lebensformen, ethnische Herkunft und individuelle Merkmale hinterfragen.
- B2.1.8 Sie unterstützen die Kinder in ihrer geschlechtlichen Identitätsentwicklung.
- B2.1.9 Sie sorgen im Tagesablauf für den Wechsel von Anspannung und Erholung, von Ruhe und Bewegung.
- B2.1.10 Sie unterstützen den Spaß und die Freude an körperlicher Bewegung und fördern körperliche Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten der Mädchen und Jungen gleichermaßen.
- B2.1.11 Sie thematisieren und bestärken gesundheitsfördernde Ernährungsgewohnheiten und bieten Kindern täglich frisches Obst und Gemüse an.
- B2.1.12 Sie gewährleisten eine ausreichende Versorgung mit Wasser oder ungesüßte Tees während des gesamten Tagesablaufs.
- B2.1.13 Sie berücksichtigen spezifische kulturelle Speisegebote und medizinisch erforderliche Einschränkungen für einzelne Kinder.

**B2.2 Pädagoginnen und Pädagogen beteiligen alle Kinder entsprechend ihrer entwicklungs-
gemäßen Möglichkeiten an der Gestaltung ihres Lebens in der Kita.**

- B2.2.1 Sie beteiligen Kinder – auch die jüngsten – an der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens. Sie schaffen einen strukturierten Rahmen, in dem alle ihre Wünsche äußern sowie ihre Einfälle und Ideen einbringen können.
- B2.2.2 Sie nehmen auch nonverbale Anliegen und Beschwerden der Kinder wahr und suchen gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten, das Wohlbefinden der Kinder zu sichern.
- B2.2.3 Sie achten darauf, dass Kinder mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am Alltag in der Gemeinschaft gleichberechtigt teilhaben.
- B2.2.4 Sie achten und unterstützen jedes Mädchen und jeden Jungen in seinem Streben nach Selbstbestimmung und Beteiligung.
- B2.2.5 Sie regen Kinder an, Alltagssituationen selbst zu gestalten, für und in der Gemeinschaft tätig zu sein und Verantwortung zu übernehmen.
- B2.2.6 Sie beachten die unterschiedlichen Ausdrucksformen und -möglichkeiten der Kinder, insbesondere der Kinder im vorsprachlichen Alter, und kommunizieren in vielfältiger Weise mit den Kindern.
- B2.2.7 Sie nutzen vielfältige methodische Möglichkeiten, um Kinder darin zu unterstützen, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse auszuhandeln.
- B2.2.8 Sie regen Jungen und Mädchen gleichermaßen an, sich gegenseitig zu helfen, etwas zu zeigen, etwas vorzumachen oder nachzuahmen, Hilfe zu suchen und anzunehmen.

B2.3 Pädagoginnen und Pädagogen halten die kindliche Neugierde und die Lust am Lernen wach.

- B2.3.1 Sie bieten Raum für selbständiges Erkunden, Experimentieren und Gestalten.
- B2.3.2 Sie geben Kindern die Zeit, die sie brauchen, um lernen zu können und achten darauf, individuelle Bildungsprozesse nicht zu unterbrechen.
- B2.3.3 Sie sorgen dafür, dass Kindern im Alltag Erfahrungen zu Inhalten aller Bildungsbereiche ermöglicht werden.
- B2.3.4 Sie unterstützen Kinder darin, ihre eigenen Lern- und Lösungswege zu finden, an einer Sache beharrlich weiter zu arbeiten und eigene Fragen weiter zu verfolgen.
- B2.3.5 Sie unterstützen Kinder darin, das nähere Umfeld selbstbestimmt zu erkunden.
- B2.3.6 Sie erkunden gemeinsam mit Mädchen und Jungen, welche Lernmöglichkeiten der Sozialraum eröffnet.

B2.4 Pädagoginnen und Pädagogen gestalten Betreuungssituationen aller Kinder, insbesondere der jüngsten, individuell, zugewandt und respektieren ihre körperliche Selbstbestimmung.

- B2.4.1 Sie sind in jeder Pflegesituation aufmerksam für die Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche der einzelnen Kinder und gehen vor jedem Körperkontakt in einen Dialog mit dem Kind.
- B2.4.2 Sie gestalten mit dem Kind eine anregende und kommunikative Pflegesituation, in der sich das Kind wohlfühlen kann. Sie sorgen in der Wickelsituation dafür, dass die Intimsphäre geschützt und gleichzeitig Kontakt mit anderen Kindern möglich ist.
- B2.4.3 Sie begleiten die Mädchen und Jungen verständnisvoll in ihrem Bemühen, selbständig auf die Toilette zu gehen. Sie orientieren sich dabei an den Bedürfnissen und den Fähigkeiten der Kinder.
- B2.4.4 Sie berücksichtigen die Essgewohnheiten der Kinder und geben Zeit für eine genussvolle Essenssituation. Sie begleiten die Kinder einfühlsam beim Essen, unterstützen die selbständige Nahrungsaufnahme und gewährleisten dabei die Bewegungsfreiheit der Kinder.
- B2.4.5 Sie halten beim gemeinsamen Essen Blickkontakt und achten auf Signale, ob Kinder weiter essen möchten oder nicht.
- B2.4.6 Sie nehmen die unterschiedlichen Ruhebedürfnisse der Kinder wahr und stellen sicher, dass Kinder sich zurückziehen, entspannen und schlafen können, wenn sie es möchten.
- B2.4.7 Sie entwickeln mit den Kindern Rituale, die das Schlafen zu einer vertrauensvollen und angenehmen Situation werden lassen.

B3 Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen alle Mädchen und Jungen, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten.

B3.1 Pädagoginnen und Pädagogen schaffen anregende Bedingungen für vielfältige Spiele.

- B3.1.1 Sie gestalten mit den Kindern eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen zu vielfältigem Spiel.
- B3.1.2 Sie ermöglichen Kindern elementare Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Erde und Luft.
- B3.1.3 Sie stellen vielseitig verwendbares Spielzeug, Gegenstände des täglichen Lebens und verschiedene Naturmaterialien zur Verfügung.
- B3.1.4 Sie sorgen dafür, dass Kindern vielfältige Spielformen erschlossen werden.
- B3.1.5 Sie stellen vielfältige Materialien für Rollenspiele zur Verfügung.
- B3.1.6 Sie bieten Jungen oder Mädchen, die fast ausschließlich geschlechertypische Spiele spielen, attraktive geschlechteruntypische Spiele an.

B3.2 Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen Jungen und Mädchen bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und der Erweiterung ihrer Spielfähigkeiten.

- B3.2.1 Sie unterstützen die Kinder, selbst zu entscheiden, was, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.
- B3.2.2 Sie ermuntern Kinder, eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als Ansprechpartnerin und Ratgeber zur Verfügung.
- B3.2.3 Sie geben Impulse, um Spiele variantenreich und interessant zu gestalten, ohne die Spielideen zu dominieren.
- B3.2.4 Sie unterstützen die Kinder – falls erforderlich – beim Aushandeln von Regeln und helfen ihnen, bei Konflikten und Streitigkeiten darauf zurückzugreifen.
- B3.2.5 Sie unterstützen Kinder darin, Gesehenes, Erlebtes, Erfahrenes phantasievoll auszuleben.
- B3.2.6 Sie setzen keine Tabus, verabreden aber mit den Kindern Grenzen und Regeln.

B3.3 Pädagoginnen und Pädagogen erkennen Ausgrenzung von Kindern und greifen ein.

- B3.3.1 Sie beobachten, ob Kinder andere Kinder unter ausdrücklichem Hinweis auf einen Aspekt ihrer Identität hänseln oder nicht mitspielen lassen, z.B. wegen ihrer Hautfarbe, Sprache, sozial-kulturellen Herkunft, Familienkultur, Behinderung oder wegen ihres Geschlechterrollenverhaltens oder Alters.
- B3.3.2 Sie schützen und trösten das ausgegrenzte Kind.
- B3.3.3 Sie gehen sachlich mit ausgrenzenden Kindern um.
- B3.3.4 Sie machen Kindern deutlich, dass es unfair ist, andere Mädchen oder Jungen aufgrund von stereotypen Zuschreibungen von bestimmten Spielen auszuschließen.

B3.4 Pädagoginnen und Pädagogen kennen die spezifischen Spielbedürfnisse der Kinder bis drei Jahren und ermöglichen ein vielfältiges Spiel.

- B3.4.1 Sie geben Jungen und Mädchen ausreichend Möglichkeit, ihren eigenen Körper zu erfahren, die Körperteile zu erkunden und ihre Funktion zu erforschen.
- B3.4.2 Sie bieten verschiedenste Materialien und Gegenstände an, damit Kinder diese untersuchen und erkunden können.
- B3.4.3 Sie achten auf die Sicherheit der Kinder, ohne ihre Explorationslust unangemessen einzuschränken.
- B3.4.4 Sie beobachten die unterschiedlichen Spielschemata der einzelnen Kinder und unterstützen diese durch entsprechende Anregungen.
- B3.4.5 Sie achten darauf, die Kinder in den verschiedenen Spielsituationen sprachlich zu begleiten.
- B3.4.6 Sie verfügen über ein vielfältiges Repertoire von Liedern und Kleinkindspielen, die sie situationsangemessen einsetzen.
- B3.4.7 Sie ermöglichen gemeinsame Spielsituationen mit älteren Mädchen und Jungen und achten darauf, dass die jüngsten Kinder dabei respektvoll behandelt werden.
- B3.4.8 Sie verständigen sich mit den Eltern über den hohen Wert des Spiels für die frühkindliche Entwicklung und Bildung.

B4 Pädagoginnen und Pädagogen eröffnen Kindern durch Projekte neue Zugänge zu Erfahrungen und Wissen.

B4.1 Pädagoginnen und Pädagogen erkunden die Lebensrealität der Mädchen und Jungen und wählen ein Projektthema aus.

- B4.1.1 Sie verfolgen gesellschaftliche Entwicklungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Aufwachsen von Kindern.
- B4.1.2 Sie erfassen durch systematische Beobachtungen, welche Interessen und Bedürfnisse, welche Fragen und Probleme Jungen und Mädchen haben und welches aktuelle „Lebensthema“ sie beschäftigt.
- B4.1.3 Sie greifen Initiativen von Kindern auf.
- B4.1.4 Sie entwickeln mit den Kindern aus konkreten Anlässen Projektideen, in denen die Neigungen und Interessen der Kinder zum Ausdruck kommen.
- B4.1.5 Sie wecken das Interesse und die Neugier der Kinder für Themen, die für ihr Aufwachsen in der Gesellschaft wichtig ist.
- B4.1.6 Sie entscheiden mit Beteiligung von Kindern, welches Thema im Rahmen eines Projektes erschlossen werden soll.
- B4.1.7 Sie analysieren mit den Kindern, mit den Eltern, mit den Kolleginnen und Kollegen, wie sich das Thema aus deren jeweiliger Sicht darstellt und welche Erfahrungen diese einbringen können.
- B4.1.8 Sie wählen für die Arbeit mit den jüngsten Kindern Themen aus, in denen diese sich längerfristig mit sich selbst, mit den Anforderungen des Lebens in der Kindergemeinschaft und ihrem Umfeld auseinandersetzen können.

B4.2 Pädagoginnen und Pädagogen entwickeln konkrete Ziele des pädagogischen Handelns.

- B4.2.1 Sie übertragen die allgemeinen Ziele des Berliner Bildungsprogramms auf das Projektthema und beziehen sie auf die Kompetenzen, welche die Kinder bereits mitbringen.
- B4.2.2 Sie entscheiden, welche Erfahrungen sie ermöglichen und welche Kompetenzen sie fördern und unterstützen wollen.
- B4.2.3 Sie differenzieren die Ziele entsprechend den anstehenden Entwicklungsaufgaben bei jüngeren und älteren Kindern bzw. bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

B4.3 Pädagoginnen und Pädagogen überlegen und planen die Gestaltung des Vorhabens gemeinsam mit den Kindern.

- B4.3.1 Sie planen und unterstützen differenzierte Tätigkeiten und Aktivitäten einzelner Jungen und Mädchen, für Klein- und Großgruppen bis hin zur gesamten Kita.
- B4.3.2 Sie knüpfen mit den Kindern Kontakte zu Expertinnen und Experten aus dem Umfeld und nutzen diese für die Realisierung ihres Vorhabens.
- B4.3.3 Sie erschließen passend zum Thema Lernorte außerhalb der Kita.
- B4.3.4 Sie stehen den Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen sie bei ihrem geplanten Vorhaben.
- B4.3.5 Sie beziehen Inhalte aus Bildungsbereichen in die Bearbeitung des Themas ein.

B4.4 Pädagoginnen und Pädagogen werten die Erfahrungen gemeinsam mit allen Beteiligten aus.

- B4.4.1 Sie reflektieren mit den Kindern, wie aktiv sich die Mädchen und Jungen beteiligt haben und worin diese einen Erfolg für sich sehen.
- B4.4.2 Sie werten im Team aus, welche Ziele erreicht wurden und planen nächste Schritte.
- B4.4.3 Sie dokumentieren den gesamten Verlauf des Projekts mit den Kindern, so dass der Prozess für Kinder und Eltern erkennbar und nachvollziehbar ist. Sie nutzen dazu unterschiedliche Medien.

B5 Räume und ihre Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten.

B5.1 Pädagoginnen und Pädagogen gestalten mit Kindern Räume, die das eigenaktive und kreative Tätigsein aller Jungen und Mädchen ermöglichen.

- B5.1.1 Sie entwickeln mit Mädchen und Jungen Ideen zur Gestaltung der Räume und des Außengeländes, so dass sich alle damit identifizieren und wohl fühlen können.
- B5.1.2 Sie beobachten wie Mädchen und Jungen die Räume nutzen und achten darauf, dass raumgreifende und kleinflächige Tätigkeiten für alle gleichermaßen und störungsfrei möglich sind.
- B5.1.3 Sie erleichtern Kindern die Orientierung bei der Auswahl ihrer Tätigkeiten und Spiele durch Übersichtlichkeit und frei zugängliches Material.
- B5.1.4 Sie gestalten Räume und wählen Material, so dass Kinder zum Experimentieren und Forschen, zum eigenständigen Ausprobieren und Gestalten angeregt werden.

B5.2 Die Gestaltung der Räume und das Material ermöglichen allen Mädchen und Jungen vielseitige Erfahrungen.

- B5.2.1 Pädagoginnen und Pädagogen achten darauf, dass die Räume spezifische Elemente des Sozialraumes sowie unterschiedliche Geschlechterbilder, Kulturen und Traditionen widerspiegeln.
- B5.2.2 Sie regen durch Raumgestaltung und Materialauswahl an, dass Jungen und Mädchen einseitiges Verhalten überwinden und ein breites Interessenspektrum entwickeln.
- B5.2.3 Sie gestalten und benennen Räume so, dass Geschlechterstereotype vermieden werden und sich die verschiedenen Mädchen und Jungen identifizieren und ausprobieren können.
- B5.2.4 Sie beteiligen Kinder bei der Gestaltung von Möglichkeiten zum individuellen Rückzug und zum Spielen, Erkunden und Arbeiten in großen und kleinen Gruppen.
- B5.2.5 Sie regen durch die Anordnung der Spielbereiche und deren Ausstattung mit vielfältigem Material die gleichberechtigte Kooperation zwischen Jungen und Mädchen an.
- B5.2.6 Sie fördern durch die Raumgestaltung und Materialauswahl das ästhetische Empfinden der Kinder.
- B5.2.7 Sie ermöglichen Gegenerfahrungen zur Reizüberflutung und Konsumorientierung.
- B5.2.8 Sie ermöglichen Kindern Erfahrungen mit der Pflege von Pflanzen sowie der artgerechten Haltung und Versorgung von Tieren.

- B5.2.9 Sie ermöglichen Mädchen und Jungen gleichermaßen Grunderfahrungen mit vielfältigen Materialien, den Umgang mit Werkzeugen, technischen Geräten und Musikinstrumenten sowie die Nutzung verschiedener Medien.
- B5.2.10 Sie bieten Jungen und Mädchen Gelegenheiten für vielseitige Bewegungserfahrungen.
- B5.2.11 Sie gestalten das Außengelände mit Kindern zum Zweck vielseitiger Bewegung und Rückzug/Ruhe sowie zur Naturbegegnung.
- B5.2.12 Sie achten darauf, dass auch für Kinder mit schweren oder Mehrfachbehinderungen fördernde Materialien, Geräte, Medien vorhanden sind, die dem Interesse der Kinder entsprechen und ihre Eigentätigkeit herausfordern.
- B5.3 Pädagoginnen und Pädagogen ermöglichen durch einen flexiblen und anregend gestalteten Raum den jüngsten Kindern vielseitige Sinneserfahrungen.**
- B5.3.1 Die Raumgestaltung bietet geschützte Spielbereiche, die selbständig genutzt werden können, die den jüngsten Kindern Sicherheit und Schutz bieten und dennoch Kontakt zu älteren Kindern ermöglichen.
- B5.3.2 Der Schlafbereich ist so gestaltet, dass die Kinder eine vertraute und sichere Umgebung vorfinden.
- B5.3.3 Sie unterstützen die Bewegungsaktivität durch eine ausreichende Anzahl anregender Materialien zum Schieben, Fahren und Klettern. Sie regen Kinder zu vielseitigen Bewegungsaktivitäten an.
- B5.3.4 Die Materialien sind übersichtlich angeordnet, so dass die Kinder jederzeit selbständig tätig sein können.
- B5.3.5 Sie ermöglichen den Kindern freien Zugang zu ihren persönlichen Gegenständen wie Schnullern und Kuscheltieren.
- B5.3.6 Sie ermöglichen in den Bädern vielfältige Erkundungen und Kommunikation.
- B5.3.7 Es sind Toiletten und Waschbecken vorhanden, die für die Altersgruppe selbständig nutzbar sind bzw. es sind entsprechende Hilfsmittel zum Erreichen derselben verfügbar.
- B5.3.8 Sie gestalten den Wickelbereich so, dass sie sich dem einzelnen Kind aufmerksam zuwenden können und zugleich Kontakt zu anderen Kindern haben können.
- B5.3.9 Sie schaffen Möglichkeiten, dass der Wickeltisch von den Kindern selbständig erreicht werden kann.
- B5.3.10 Das Außengelände ist so gestaltet, dass auch die jüngsten Kinder vielfältige und anregende Bewegungsmöglichkeiten vorfinden und nutzen können.

B6 Pädagoginnen und Pädagogen integrieren Kinder mit Behinderung und kooperieren mit der Frühförderung.⁵

B6.1 Alle Fachkräfte entwickeln ein Grundverständnis für die Würde eines jeden Kindes sowie eine offene Haltung für die individuelle Lebenslage des Kindes und seiner Familie.

- B6.1.1 Sie unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder mit ihren verschiedenen Voraussetzungen wirkungsvoll und beachten die Bedürfnisse des einzelnen Kindes.
- B6.1.2 Sie fördern jedes Kind ganzheitlich und orientieren sich dabei an den Interessen und Fähigkeiten des Kindes.
- B6.1.3 Sie unterstützen jedes Kind darin, seine Stärken zu erkennen.
- B6.1.4 Sie unterstützen die soziale Integration des Kindes im Kita-Alltag und in die Kindergemeinschaft.
- B6.1.5 Sie gestalten den Kita-Alltag, die Räumlichkeiten sowie Projekte derart, dass sich alle Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten einbringen und teilhaben können.
- B6.1.6 Sie beziehen die Kinder und ihre Eltern in die Förderung und deren Planung ein und übernehmen dabei eine beratende und begleitende Funktion.
- B6.1.7 Sie integrieren die individuelle Förderung nach Möglichkeit in den Kita-Alltag.
- B6.1.8 Sie entwickeln einen offenen Umgang mit Differenzen und Vielfalt und sehen diese als Impuls für die Reflexion und kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit.

B6.2 Alle an der Förderung beteiligten Fachkräfte arbeiten eng zusammen und reflektieren gemeinsam ihre Beobachtungen und verständigen sich gemeinsam über die nächsten Ziele.

- B6.2.1 Sie gewährleisten die Kooperation und den fachlichen Austausch untereinander sowie mit externen Fachdiensten.
- B6.2.2 Sie erstellen den Förderplan gemeinsam mit den beteiligten Fachkräften der Kita und ggf. der KJA/SPZ⁶ und stimmen ihn mit den Eltern ab.
- B6.2.3 Sie führen verbindlich regelmäßige entwicklungsbegleitende Beobachtungen zur Überprüfung der Förderziele durch und passen ggf. den Förderplan an.
- B6.2.4 Sie führen mindestens zweimal jährlich - bei Bedarf auch häufiger - ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern auf der Basis des Förderplans.
- B6.2.5 Sie führen mindestens einmal jährlich bzw. bei Bedarf auch häufiger ein Gespräch mit den Therapeuten der KJA/SPZ, sofern diese das Kind in der Kita therapeutisch begleiten.
- B6.2.6 Sie unterstützen den Übergang des Kindes in die Schule.

⁵ Zu diesem Aufgabenbereich evaluieren sich Pädagoginnen und Pädagogen aus Einrichtungen, die auch von Kindern mit Behinderung besucht werden.

⁶ KJA = Kinder- und Jugendambulanz; SPZ = Sozialpädiatrisches Zentrum

B7 Pädagoginnen und Pädagogen gestalten Übergänge mit den Kindern.

B7.1 Pädagoginnen und Pädagogen gestalten eine sanfte Eingewöhnung des Kindes in die Kindertageseinrichtung.⁷

- B7.1.1 Die Pädagoginnen und Pädagogen in der Kita sind sich der entwicklungspsychologischen Bedeutung der Eingewöhnungsphase bewusst und verfügen über ein schriftliches Konzept zur Eingewöhnung der Kinder.
- B7.1.2 Die Leitung und/oder die Pädagoginnen und Pädagogen der Kita informieren alle Eltern, die ihr Kind in der Kita anmelden wollen, über das Eingewöhnungskonzept und empfehlen im Sinne einer sanften Eingewöhnung, dass das Kind bei seinem Übergang von Vater, Mutter oder einer anderen vertrauten Bindungsperson begleitet wird.
- B7.1.3 Sie beraten die Eltern hinsichtlich des geeigneten Aufnahmetermins und der Begleitung des Kindes durch eine vertraute Bezugsperson – insbesondere dann, wenn die Eltern die Begleitung nicht selbst übernehmen können.
- B7.1.4 Die für die Eingewöhnung des Kindes zuständigen Pädagoginnen und Pädagogen begleiten einfühlsam den Eingewöhnungsprozess des Kindes und stehen als verlässliche Bindungspersonen für das Kind zur Verfügung.
- B7.1.5 Sie gestalten die täglichen Übergangssituationen sowie alle Pflegesituationen gemeinsam mit den Kindern und in enger Absprache mit den Eltern.
- B7.1.6 Sie unterstützen die Eltern sensibel im Loslösungsprozess und bestärken sie in der Entscheidung, ihr Kind in die Kita zu bringen.
- B7.1.7 Sie bestärken die Eltern darin, dass sie auch weiterhin die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind sind und suchen zu vermeiden, dass zwischen ihnen und den Eltern Konkurrenzgefühle entstehen.
- B7.1.8 Sie beobachten aufmerksam, wie das Kind seine Umgebung erkundet und wie sich die Beziehung zwischen dem Kind und ihnen entwickelt.
- B7.1.9 Dabei geben sie dem Kind aktiv Beziehungsangebote und lassen es nach Möglichkeit selbst bestimmen, wie und in welchem Umfang es diese Angebote annimmt.
- B7.1.10 Sie beachten, dass jedes Kind individuell verschieden auf die Beziehungsangebote eingeht und dass Kinder unterschiedlich lange brauchen, bis sie eingewöhnt sind.
- B7.1.11 Sie beziehen die anderen Kinder von Anfang an aktiv in die Eingewöhnung ein.

⁷ Zu diesen Kriterien vgl.: Laewen/Andres/Hédervári-Heller (2011):03 Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Berlin: Cornelsen

B7.2 Pädagoginnen und Pädagogen gestalten Übergänge zwischen und innerhalb von Kitas einfühlsam

- B7.2.1 Die Leitung und/oder die Bezugserzieherinnen bzw. -erzieher des Kindes führen mit den Eltern ein ausführliches Gespräch über den Verlauf des ersten Eingewöhnungsprozesses.
- B7.2.2 Die Pädagoginnen und Pädagogen informieren sich über die Abläufe und Gepflogenheiten, die dem Kind aus seiner vorhergegangenen Betreuungssituation vertraut und wichtig sind.
- B7.2.3 Sie greifen die positiven Erfahrungen auf und überlegen gemeinsam mit den Eltern, wie sie diese in der neuen Situation weiterführen können.
- B7.2.4 Beim Wechsel aus einer Tageseinrichtung bzw. Tagespflegestelle wird die Anwesenheit einer Bindungsperson beim Übergang gesichert, wenn auch für kürzere Zeit als bei der ersten Eingewöhnung.
- B7.2.5 Die Pädagoginnen und Pädagogen der aufnehmenden Kita nehmen, sofern möglich und unter Zustimmung der Eltern, Kontakt mit dem/der bisherigen Bezugserzieher/in bzw. Kindertagespflegeperson des Kindes auf und tauschen sich kollegial über die bisherigen Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes aus.
- B7.2.6 Sie lassen das Kind in der neuen Kindergemeinschaft von seinen bisherigen Erfahrungen „berichten“, indem sie z.B. Fotos oder andere Dokumente zu den vorangegangenen Erfahrungen des Kindes gemeinsam betrachten und besprechen.

B7.3 Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen die Kinder in ihrer Vorbereitung auf den Schulstart.

- B7.3.1 Sie erkunden, welche Gefühle der bevorstehende Schulanfang bei den Kindern auslöst und entwickeln mit den Kindern Strategien, die sie in ihrer Vorfreude stärken und ihnen helfen, mit Unsicherheiten und Ängsten zurechtzukommen.
- B7.3.2 Sie unterstützen die künftigen Schulanfänger dabei, Informationen auf für sie wichtige Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltages.
- B7.3.3 Sie ermutigen Kinder dazu, ihre Wünsche der Gruppe mitzuteilen, ihre Fragen zu stellen, anderen zuzuhören und Kritik zu äußern.
- B7.3.4 Sie lassen Kinder erleben, wie wichtig die Achtung jedes Einzelnen für das eigene Wohlbefinden und für das Zusammenleben in der Gemeinschaft ist.

B7.4 Pädagoginnen und Pädagogen besprechen mit Eltern Fragen des Übergangs.

- B7.4.1 Sie nehmen die Erwartungen und Befürchtungen der Eltern beim Übergang ihres Kindes in die Schule ernst.
- B7.4.2 Sie bieten Eltern Gespräche darüber an, welche Kompetenzen ihre Kinder erworben haben, um sich neuen Lerninhalten öffnen zu können.
- B7.4.3 Sie unterstützen Eltern bei der Wahl der Schule und der Gestaltung des Übergangs.
- B7.4.4 Sie erläutern den Eltern die wichtige Funktion der Entwicklungsdokumentationen und des Sprachlerntagebuches für die Förderung ihres Kindes in der Schule.
- B7.4.5 Sie besprechen mit Eltern die Möglichkeit, sich mit der Lehrerin/dem Lehrer ihres Kindes über die Entwicklungsdokumentation auszutauschen.

B7.5 Pädagoginnen und Pädagogen kooperieren mit Grundschulen im Umfeld der Kita

- B7.5.1 Sie bemühen sich aktiv um die Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern. Wo möglich schließen sie Vereinbarungen oder Verträge, in denen die Gestaltung des Übergangs beschrieben und verankert wird und machen ihre Maßnahmen transparent.
- B7.5.2 Sie bieten gemeinsame Aktivitäten von Kindertageseinrichtung und Grundschule an.
- B7.5.3 Sie laden Grundschullehrerinnen und -lehrer und Eltern zu Gesprächsrunden ein, um allgemeine Fragen der Eltern rund um die Schule zu beantworten.
- B7.5.4 Sie werten die Einschulungszeit der einzelnen Kinder nach einigen Wochen zusammen mit Grundschullehrerinnen bzw. -lehrern aus und identifizieren gelungene und weniger gelungene Übergangssituationen.

B7.6 Pädagoginnen und Pädagogen kennen die Qualität ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Sie sind sich bewusst, welchen Stellwert diese für die Bildungsbiografie jedes einzelnen Kinds hat.

- B7.6.1 Sie tragen durch regelmäßige Auswertungen mit Kindern (z.B. der Portfolios, des Sprachlerntagebuches) dazu bei, dass diese sich bewusst werden, wie viel Wissen und Fähigkeiten sie bereits erworben haben und wo ihre jeweiligen Stärken liegen.
- B7.6.2 Sie unterstützen die Kinder dabei, sich konzentriert und zunehmend länger einer selbstgestellten Frage oder Aufgabe zu widmen.
- B7.6.3 Sie verfügen über ein alltagsintegriertes Sprachbildungskonzept.
- B7.6.4 Sie beobachten systematisch die sprachliche Entwicklung aller Kinder – auch mit Hilfe des Sprachlerntagebuches – und berücksichtigen und sensibilisieren sich auch für andere nichtsprachliche Ausdrucksformen.
- B7.6.5 Sie machen die Bildungsarbeit in der Kita für die Eltern transparent und zeigen auf, wie sie die Kinder auf den Übergang vorbereiten.
- B7.6.6 Sie nehmen Bedenken oder Befürchtungen der Eltern ernst und versuchen, mit den Eltern Lösungen zu finden.

Evaluationsbereich C: Kooperationsqualität

Zusammenarbeit mit Eltern, Zusammenarbeit im Team und Leitungsverantwortung

C1 Pädagoginnen und Pädagogen gestalten eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

C1.1 Pädagoginnen und Pädagogen streben aktiv die Erziehungspartnerschaft mit Müttern und Vätern in wechselseitiger Anerkennung an.

- C1.1.1 Sie entwickeln eine vertrauensvolle und wertschätzende Haltung gegenüber allen Eltern.
- C1.1.2 Sie setzen sich mit Erwartungen von Eltern an die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder auseinander. Sie berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Familienkulturen.
- C1.1.3 Sie verständigen sich mit den Vätern und Müttern über ihre eigenen und die Erziehungsvorstellungen in den Familien.
- C1.1.4 Sie suchen bei Sprachbarrieren aktiv nach Möglichkeiten der Sprachmittlung, z.B. durch andere Eltern, Dolmetscherdienste ...
- C1.1.5 Beginnend mit dem Aufnahmegespräch führen sie mit Eltern regelmäßige Gespräche über die Entwicklung ihres Kindes und verständigen sich mit ihnen über unterschiedliche Wahrnehmungen. Die Bildungsbiografien sind Grundlage dieser Gespräche. Sie sollten dem Kind und seinen Eltern jederzeit zugänglich sein. Sie gehören ihnen.

C1.2 Pädagoginnen und Pädagogen machen ihre Arbeit transparent.

- C1.2.1 Sie verschaffen den Eltern schon vor Aufnahme des Kindes die Möglichkeit, sich über das Leben in der Einrichtung und über die pädagogische Konzeption zu informieren.
- C1.2.2 Durch ansprechende Dokumentation und persönliches Erleben ermöglichen sie den Vätern und Müttern, den Alltag in der Kindertagesstätte kennen zu lernen.

C1.3 Pädagoginnen und Pädagogen beteiligen Eltern an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung.

- C1.3.1 Sie ermutigen Eltern, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen und lassen sie erleben, dass ihre Meinung wichtig ist und ihre Anregungen Berücksichtigung finden.
- C1.3.2 Sie interessieren sich für die besonderen Fähigkeiten, Kenntnisse und Interessen von Müttern und Vätern. Sie ermutigen sie, diese in die Arbeit mit den Kindern einzubringen.
- C1.3.3 Sie gehen mit Informationen, die sie von Eltern erhalten, professionell um und behandeln persönliche Belange von Eltern vertraulich.
- C1.3.4 Sie beziehen Eltern bei der Entwicklung und Fortschreibung der Konzeption sowie der Planung und Gestaltung der inhaltlichen Arbeit ein.
- C1.3.5 Sie sorgen gemeinsam mit der Leitung und dem Träger dafür, dass es klare Regelungen für ein Beschwerdemanagement gibt und informieren die Eltern darüber.
- C1.3.6 Sie informieren Eltern über die Möglichkeiten der institutionellen Elternarbeit innerhalb der Kita (Gruppen-Elternvertretung, Elternausschuss und Kita-Ausschuss) und vermitteln

Kontakt zu Eltern-Gremien außerhalb der Kita (Elternbeirat, Bezirks- und Landeselternausschuss Kita).

C2 Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Leitung gestalten die Zusammenarbeit und Kommunikation im Team nach demokratischen Grundprinzipien.

Qualitätsansprüche an die Zusammenarbeit im Team

C2.1 Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Qualitätsentwicklung zum BBP.

- C2.1.1 Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kita verstehen sich als Teil eines Teams, in dem jede/r spezifische Aufgaben übernimmt und sich mitverantwortlich fühlt für das Ganze.
- C2.1.2 Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken aktiv an der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm mit.
- C2.1.3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlicher Meinung und Erfahrung werden im Team wertgeschätzt.
- C2.1.4 Das Team vereinbart mit der Leitung Zeiten, um die institutionellen und organisatorischen Gegebenheiten selbst zu reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen zu verabreden.
- C2.1.5 Das Team setzt sich mit den Ergebnissen und Empfehlungen aus der externen Evaluation auseinander und zieht daraus Schlüsse für die Weiterentwicklung seiner Arbeit.
- C2.1.6 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen die im Team abgestimmten Veränderungen als Chance und setzen sie gemeinsam um.

C2.2 Die Kommunikation und Verständigung im Team respektiert Unterschiede und baut auf gemeinsamen Zielen auf.

- C2.2.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter greifen Ideen von Kolleginnen und Kollegen auf und beteiligen sich an deren Realisierung.
- C2.2.2 Sie sprechen Meinungsverschiedenheiten offen und respektvoll an mit dem Ziel, eine für alle Beteiligten geeignete Lösung zu finden.
- C2.2.3 Sie verständigen sich im Team über Ziele für Veränderungen und machen sich die Gründe bewusst.
- C2.2.4 Sie setzen zur Reflexion der pädagogischen Arbeit Methoden wie kollegiale Beratung und Feedback ein, die der gemeinsamen professionellen Weiterentwicklung im Team dienen.

C2.3 Pädagoginnen und Pädagogen sind Lehrende und Lernende zugleich.

- C2.3.1 Sie verstehen den Alltag mit Kindern als wertvolles Erfahrungsfeld für sich selbst.
- C2.3.2 Sie zeigen Kindern, dass auch Erwachsene lernen, dass Lernen und Entwicklung nie aufhören.
- C2.3.3 Sie lassen Kinder an eigenen Lernprozessen teilhaben. Sie zeigen so, wie Lernen gelingen kann.

C2.3.4 Sie verfolgen die aktuellen Fachdiskussionen und eignen sich neue Kenntnisse über die kindlichen Bildungsprozesse an.

C2.3.5 Sie beteiligen sich aktiv an der jährlichen Fortbildungsplanung.

C2.4 Das Team tauscht sich regelmäßig über die Organisation der Arbeit, die pädagogische Arbeit mit den Kindern und über die Zusammenarbeit mit den Eltern aus.

C2.4.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten darauf, dass Absprachen für das pädagogische Handeln und zur Organisation der Arbeit für alle transparent und eindeutig sind.

C2.4.2 Das Team tauscht sich regelmäßig im Gesamtteam und bei größeren Einrichtungen auch in Kleinteams aus.

C2.4.3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass der Reflexion der eigenen Arbeit und der Festlegung pädagogischer Ziele bei Teambesprechungen mehr Zeit eingeräumt wird als organisatorischen Absprachen.

C2.4.4 Das Team vereinbart gemeinsame Aufgaben und Abläufe klar und eindeutig.

C2.4.5 Das Team bespricht Erkenntnisse und Erfahrungen aus Fort- und Weiterbildungen einzelner Kolleginnen innerhalb von Teambesprechungen und wertet diese aus.

C2.4.6 Das Team vereinbart, wer bei der Einarbeitung neuer Kolleginnen oder Kollegen bzw. bei der Anleitung von Praktikantinnen oder Praktikanten welche Aufgaben übernimmt.

C2.5 Die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein gemeinsames Anliegen des Kita-Teams.

C2.5.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrachten die Gesundheit und das Wohlbefinden aller als gemeinsames Anliegen, welches in Teambesprechungen thematisiert wird.

C2.5.2 Sie sind achtsam gegenüber ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen in ihrer Arbeit.

C2.5.3 Sie sprechen besondere Arbeitsbelastungen offen bei der Kitaleitung bzw. beim Träger an.

C2.5.4 Sie beteiligen sich an Maßnahmen, die auf den Erhalt der Gesundheit und den Zusammenhalt im Team gerichtet sind (Gesundheitsprävention, Teamaktivitäten).

Qualitätsansprüche an die Leitung

C2.6 Die Kita-Leitung entwickelt mit dem Team das pädagogische Profil und die Konzeption der Kita weiter.

- C2.6.1 Sie orientiert sich am Leitbild des Trägers sowie am Berliner Bildungsprogramm und trägt dafür Sorge, dass die Weiterentwicklung der Konzeption von der Analyse des Umfeldes, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien sowie des Teampotentials ausgeht.
- C2.6.2 Sie setzt Impulse, koordiniert, hält Entwicklungsprozesse in Gang und bietet fachliche Reflektion an.
- C2.6.3 Sie übernimmt Verantwortung für die Planung und Umsetzung der gemeinsamen Ziele.
- C2.6.4 Sie informiert die Eltern über das pädagogische Profil der Einrichtung und bezieht deren Vorschläge zur Weiterentwicklung ein.
- C2.6.5 Sie vermittelt im Bedarfsfall bei Konflikten zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- C2.6.6 Sie vernetzt die Kita mit anderen Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe im Sozialraum und gewährleistet die Kooperation mit Grundschulen, Fachkräften der Kindertagespflege und Familienzentren in der näheren Umgebung.
- C2.6.7 Sie sorgt dafür, dass die Ergebnisse der internen und externen Evaluation in die Konzeptionsentwicklung eingehen.

C2.7 Die Kita-Leitung gestaltet Arbeitsabläufe klar, transparent und wertschätzend.

- C2.7.1 Die Kita-Leitung gibt alle für die Arbeit wesentlichen Informationen zeitnah an das Team weiter. Damit unterstützt sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre Aufgaben eigenverantwortlich wahrzunehmen.
- C2.7.2 Sie steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beratend zur Seite und regt den Erfahrungsaustausch im Team an.
- C2.7.3 Sie bezieht die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in alle wesentlichen Fragen ein, die die pädagogische Arbeit in der Kita betreffen.
- C2.7.4 Sie fördert und beachtet die Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern und Familien und tritt für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ein.
- C2.7.5 Sie gestaltet eine verbindliche Besprechungsstruktur, in der die pädagogische Arbeit systematisch geplant und reflektiert wird und verschafft sich Einblick in die aktuellen Diskussionen.
- C2.7.6 Sie trägt dafür Sorge, dass auftretende Konflikte konstruktiv bearbeitet werden.

C2.8 Die Kita-Leitung befördert und verantwortet den fortlaufenden Qualitätsentwicklungsprozess in der Kita.

- C2.8.1 Sie beachtet und überprüft die Einhaltung getroffener Vereinbarungen.
- C2.8.2 Sie achtet auf die regelmäßige Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und entwickelt mit dem Team eine inhaltlich begründete Fortbildungsplanung zu vereinbarten thematischen Schwerpunkten.
- C2.8.3 Sie verantwortet die regelmäßige Durchführung der internen Evaluation – ggf. mit Unterstützung durch qualifizierte Multiplikatorinnen oder Multiplikatoren – und sorgt für die Dokumentation der Ergebnisse.
- C2.8.4 Sie bereitet in Abstimmung mit dem Träger und unter Beteiligung des Teams die externe Evaluation vor und verantwortet die gemeinsame Bewertung der Ergebnisse und die Auseinandersetzung mit den Empfehlungen.
- C2.8.5 Sie plant und organisiert unter Einbeziehung aller Beteiligten Teamfortbildungstage für die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit.
- C2.8.6 Sie ist verantwortlich für das Beschwerdemanagement, nimmt Beschwerden als Anstoß zur Reflexion wahr und motiviert ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich damit konstruktiv auseinanderzusetzen.

C2.9 Die Kita-Leitung ist für die Personalführung und Teamentwicklung verantwortlich.

- C2.9.1 Die Kita-Leitung setzt sich für ein partnerschaftliches Arbeitsklima sowie für gegenseitige Unterstützung ein.
- C2.9.2 Sie führt regelmäßig und verbindlich Jahres- bzw. Personalentwicklungsgespräche, die auf den Stärken und Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufbauen.
- C2.9.3 Die Kita-Leitung spricht Weiterentwicklungsbedarf offen an und zielt im Gespräch auf klare Vereinbarungen.
- C2.9.4 Sie führt im Rahmen der Einarbeitungs- und Probezeit von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßige Feedbackgespräche.
- C2.9.5 Sie trägt die Verantwortung für alle Praktikantinnen bzw. Praktikanten und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der berufsbegleitenden Ausbildung und stellt deren qualifizierte Anleitung sicher.
- C2.9.6 Sie setzt sich dafür ein, Arbeitsbelastungen zu reduzieren und den Arbeitsschutz zu verbessern.
- C2.9.7 Sie organisiert die Dienst- und Urlaubsplanung nach transparenten Kriterien in Übereinstimmung mit den pädagogischen Erfordernissen.
- C2.9.8 Sie unterstützt die Pädagoginnen und Pädagogen in allen Fragen des Kinderschutzes und bezieht gegebenenfalls eine „insofern erfahrene Fachkraft“ ein. Jeder Fall eines Verdachtes wird zunächst mit dem Träger besprochen, bevor Kontakt mit dem bezirklichen Jugendamt aufgenommen wird.